

## BIBELWISSENSCHAFT

◆ Egger, Wilhelm / Wick, Peter: *Methodenlehre zum Neuen Testament. Biblische Texte selbständig auslegen*. Unter Mitarbeit von Dominique Wagner (Grundlagen Theologie). Herder Verlag, Freiburg i. Br.–Basel–Wien, Sechste, völlig neu bearbeitete Auflage 2011. (300) Pb. Euro 19,95 (D) / Euro 20,60 (A) / CHF 28,50. ISBN 978-3-451-30924-3.

Wilhelm Egger OFMCap (1940–2008), 1972–1986 Neutestamentler in Brixen, veröffentlichte 1987, bereits als Bischof von Bozen-Brixen, seine „Methodenlehre zum Neuen Testament. Einführung in linguistische und historisch-kritische Methoden“, die sich schnell zum „Klassiker“ entwickelte. Bis 1999 erschien sie in fünf Auflagen und wurde ins Spanische (*Lecturas del Nuevo Testamento*, 1990) und Englische (*How to Read the New Testament*, 1996) übersetzt; zuletzt war sie vergriffen. Peter Wick, Neutestamentler der Evangelisch-Theologischen Fakultät Bochum, ist die 2011 erschienene Neubearbeitung zu verdanken, für die er als Mitarbeiter den Germanisten und Theologen Dominique Wagner gewinnen konnte.

Wie schon im ursprünglichen Untertitel anklingt, war Eggers Verdienst, dass er als Erster im deutschsprachigen Raum leicht verständlich darstellte, wie linguistische Methoden mit historisch-kritischen Analyseverfahren zu verbinden sind. Gesprächspartner war ihm dabei sein Zwillingsbruder, Sprachwissenschaftler Kurt Egger OFMCap. Neben der Verbindung linguistischer und historisch-kritischer Methoden (Plural!) war auch die bewusste *Vorordnung* der „Lektüre unter synchronem Aspekt“ (Teil 3) vor die „Lektüre unter diachronem Aspekt“ (Teil 4) neu, die sich – trotz Skepsis historisch-kritischer Exegeten (vgl. Albert Fuchs' Rezension in *SNTU* 13 [1988], 206 f.) – seither vielfach durchsetzte.

In dieser Vorordnung der synchronen Analyse sieht Peter Wick, der bereits als Student Eggers Methodenlehre schätzte, ein großes Plus: Damit richte sich der Fokus auf textimmanente Aussagen und Sinnpotenziale. Außerdem werde Exegese anschlussfähiger an literaturwissenschaftliche Methoden, wie sie in oft mit dem Theologiestudium kombinierten Fächern gebräuchlich sind. Diese Überlegungen und die didaktische Aufbereitung des

Buches, die bereits Weihbischof Alois Stöger in *ThPQ* 137 (1989), 84 f. („Merksätze, konkrete [...] Arbeitsanleitungen, zahlreiche Schaubilder und Graphiken, repräsentative Textbeispiele“) würdigte, bewogen Wick zu einer Neubearbeitung. Die Wertschätzung gegenüber Egger zeigt sich in der (postumen) Widmung, der Übernahme vieler Texte und der behutsamen Überarbeitung zur Anpassung an den aktuellen Forschungsstand der Linguistik.

Folgender Durchblick vergleicht die sechste Auflage mit der Erstauflage (\*): Die *Einleitung* „Methodenlehre als Anleitung zum strukturierten Lesen“ (§ 1; 18–38) sowie Teile 1 und 2 wurden nur geringfügig bearbeitet, zuvor wird das „relationale Textmodell“ erläutert (16–17): Verschiedene Text- und Kommunikationsmodelle Eggers werden in *ein* Modell integriert, das Sinnkonstruktion als Beziehungsgeschehen zwischen Text, Verfassern, Adressaten und deren zeitgenössischen Kontexten versteht. Eggers *Texttheorie* (Teil 1; 40–65) sieht Texte als strukturierte, kohärente sprachliche Äußerungen (§ 2), in einen größeren Zusammenhang eingebettet als Elemente in einem Kommunikationsvorgang (§ 3) und als Ergebnis von Rezeption und Überarbeitung (§ 4). Teil 2 (68–104) handelt über *vorbereitende Schritte der Arbeit am Text*: Textkritik (§ 5); erste Orientierung über den Text (§ 6: Abgrenzung, Kontext, Gliederung); Übersetzung des Textes und Verwendung von Übersetzungen (§ 7: u. a. Typisierung in formale und dynamisch-gleichwertige Übersetzungen).

Der Teil 3 „*Lektüre unter synchronem Aspekt*“ (106–219) ist – wie schon in der Erstauflage (74–158\*) – der umfangreichste Abschnitt und mit Wick als „Herzstück“ zu verstehen. Hier ist die Bearbeitung im Blick auf sprach- und literaturwissenschaftliche Entwicklungen am deutlichsten. Sie macht auf textexterne (kommunikationsorientierte) und textinterne (grammatikorientierte) Perspektive der Textanalyse, Semiotik als Überbegriff der folgenden Analyseschritte und auf das „close reading“ als ersten Schritt der Textwahrnehmung, als „sorgfältige, respektvolle Lektüre“ (111) und „nicht vereinnahmenden, genauen Zugriff auf literarische Texte“ (112) aufmerksam. Die zentralen Abschnitte folgen der Egger'schen Diktion und den von ihm gewählten ntl. Beispielstexten: Die *sprachlich-syntaktische Analyse* (§ 8) untersucht Wortschatz, Verknüpfung von Wörtern und Sätzen, Stilmerkmale und Textgliederung.

Die *semantische Analyse* (§ 9) gliedert sich in Textsemantik (u. a. Erstellung eines semantischen Inventars), Semantik von Wort, Motiv und Wortfeld und narrative Analyse (Handlungssequenzen und -träger). Die *pragmatische Analyse* (§ 10) nimmt den Text als Mittel für ein Beziehungsgeschehen in den Blick. Neu aufgenommen wurde das Vier-Ohren-Modell von Schulz von Thun. Die *Analyse der Textsorten* (§ 11) bezieht diese auf Lebensvollzüge der Gemeinde, wie die Gattungskritik der historisch-kritischen Exegese nach dem „Sitz im Leben“ fragt. Teil 3 bietet LeserInnen reichlich Möglichkeit, biblische Texte anhand der luzide vorgestellten Methoden selbständig auszulegen; für die narrative Analyse wären Ergänzungen zu wünschen, etwa zur Ablaufstruktur oder Figurencharakterisierung.

Teil 4 „*Lektüre unter diachronem Aspekt*“ (222–268) wurde unverändert übernommen: Literarkritik (§ 12) sucht nach der schriftlichen, Traditionskritik (§ 13) nach der mündlichen Vorgeschichte eines Textes und Redaktionskritik (§ 14) nach der Verknüpfung älterer Texte durch einen Redaktor. – Teil 5 „*Exegese als nicht abschließbarer Prozess*“ (270–277) ist im Vergleich mit der Erstauflage und anderen ntl. Methodenbüchern sehr kurz: der Text in seinen Beziehungen zu seiner Zeit (§ 15), Gegenwart (§ 16) und alltäglichem Leben (§ 17). Egger hatte im Teil 5 „*Lektüre unter historischem Aspekt*“ Kriterien zur Rückfrage nach der Verankerung der Textaussagen in der Historie thematisiert und im Teil 6 „*Lektüre unter hermeneutischem Aspekt*“ gezeigt, wie es der ntl. Wissenschaft gelingen könne, „zu einem tieferen Verständnis des Gotteswortes zu führen [...] und seine Botschaft für den heutigen Menschen zum Sprechen zu bringen“ (204\*), d. h. Bibeltexte anhand diverser Lese- und Verstehensmodelle zu aktualisieren. Es ist bedauerlich, dass diese Überlegungen in der Neuauflage nicht mehr vorkommen, denn „die Beschäftigung mit der Heiligen Schrift kommt erst dann zum Abschluss, wenn ein existentielles Verständnis [...] erreicht ist.“ (209\*)

Bedauern mag man auch an manchen Stellen den Verlust der bewusst nüchternen Sprache Eggers und dass die Register (Personen, Fachbegriffe, Bibelstellen) gestrichen wurden. Insgesamt aber ist die Überarbeitung und Aktualisierung gut gelungen. Durch Einleitungen, Überleitungen und größere Ausführlichkeit werden die Darlegungen besser verständlich.

Dem Verlag Herder, Peter Wick und seinen MitarbeiterInnen ist zu gratulieren, dass Wilhelm Eggers wertvolle Methodenlehre wieder zugänglich gemacht wurde.

Linz

Michael Zugmann

---

## GESCHICHTE

---

◆ Becker, Stephanie / Studt, Christoph (Hg.): „Und sie werden nicht mehr frei sein ihr ganzes Leben“. Funktion und Stellenwert der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände im „Dritten Reich“ (Schriftenreihe der Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944 e.V. 16). Lit Verlag, Berlin u. a. 2012. (II, 282) Pb. Euro 19,90 (D). ISBN 978-3-643-11892-9.

„Die Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944 e.V.“, die sich der wissenschaftlichen Erforschung des Widerstands gegen den Nationalsozialismus und der Rezeption der Geschichte des Widerstands in Deutschland widmet, hat als jüngsten Band die Dokumentation einer Tagung aus dem Jahr 2011 über die Bedeutung der NSDAP und ihrer Gliederungen im Deutschen Reich veröffentlicht. 14 Beiträge widmen sich der NSDAP und allen ihren Gliederungen sowie angeschlossenen Verbänden. Dabei geht es den Herausgebern nicht so sehr um die Erörterung organisatorischer Fakten und Zahlen, sondern um den Nachweis der Vereinnahmung jedes Einzelnen durch die Partei. So enorm das Ausmaß der Indoktrinierung der Bevölkerung war, so sehr ist auch eine gewisse Kompatibilität mit den Bedürfnissen breiter Bevölkerungsschichten zu berücksichtigen. Der Historiker Klaus Hildebrand formulierte treffend, dies alles „vermittelte den Eindruck der so lange vermissten Ordnung, es vollzog sich im Gleichschritt [...], es vermied die Unbequemlichkeiten und Unübersichtlichkeiten parlamentarischer Prozedur und war nicht zuletzt deshalb einem großen Teil der Deutschen vertraut und nicht unwillkommen.“ (3) Diese Gedanken sind der Schlüssel für das heute unglaublich klingende Zitat Adolf Hitlers vom 2.12.1938, das dem Buch den Titel gibt. „Diese Jugend lernt ja nichts anderes als deutsch zu denken, deutsch handeln. Und wenn nun dieser Knabe und dieses Mädchen mit ihren zehn Jahren in unsere Organisationen hineinkommen [...], dann geben wir sie [...] nicht mehr zurück in die Hände unserer alten Klassen-